

Migration Das Künstlerduo Baltensperger + Siepert verwandelt Fluchtberichte in kühle Gebrauchsanleitungen – und erreicht gerade damit unsere Einfühlung in die prekären Schicksale

«Besteigt das dritte Boot»

Baltensperger + Siepert: Ways to Escape One's Former Country. Handbook for an Uncertain Migration. B+S Productions, Zurich 2017. 192 S. Gratis.

Von Sieglinde Geisel

«Du reist allein. Du bist eine Frau. Du wirst vergewaltigt werden. Das wird sich nicht vermeiden lassen.» Oder: «Bestecht die Beamten. 150 US-Dollar pro Person werden sie verlangen. Männer verprügeln sie dennoch. Auch deinen. Aber danach werden sie euch passieren lassen.» Oder: «Drei Boote werden es sein. Lasst die anderen Leute vor und besteigt das dritte Boot. Ihr fahrt zuletzt los. Nur euer Boot wird Griechenland erreichen.»

Man hält diese Texte fast nicht aus – und genau das ist die Idee. Das Zürcher Künstlerduo Baltensperger + Siepert macht im Buchprojekt «Ways to Escape One's Former Country» anhand von 18 Einzelfällen deutlich, was es heisst, aus seinem Heimatland zu fliehen. Aus den Berichten der Flüchtlinge haben Stefan Baltensperger und David Siepert Gebrauchsanleitungen destilliert – mit dem Ziel, damit ein neues Narrativ zu schaffen, denn wir könnten kaum mehr über Geflüchtete reden, ohne sie zu stigmatisieren. «Diese Menschen kommen hierher und sind Flüchtlinge. Doch in Wirklichkeit hatten sie ein ganzes Leben, sie sind nur irgendwann an einen Punkt gekommen, wo sie ihre Herkunft verlassen mussten», sagt der eine. Zugleich sind wir von den Geschichten der Flüchtlinge übersättigt: «Wir hören, dass im Mittelmeer schon wieder so und so viele Kinder ertrunken sind, doch diese Geschichten berühren uns nicht mehr.»

Wie schaffe ich den Weg?

Seit zehn Jahren bereits beschäftigen sich die beiden Künstler mit Migration. In ihrer letzten Arbeit widmeten sie sich chinesischen Wanderarbeitern, nun haben sie in der Schweiz Geflüchtete aus Ländern wie Afghanistan, Syrien, Äthiopien, Eritrea interviewt. Es ging weder um die Gründe für die Flucht noch um politische Einstellungen oder Gefühle, sondern einzig um den Weg von A nach B. Die Fragen lauteten etwa: Wie haben Sie sich vorbereitet? Was wussten Sie von vornherein? Mit wem hatten Sie Kontakt? Wem haben Sie Geld gegeben? Zur Zeit des Gesprächs hatten die Befragten noch keinen Asylbescheid, daher musste erst einmal Vertrauen hergestellt werden.

Viele der Gespräche seien hochemotional verlaufen, sagen die beiden Künstler, sie hätten dabei sowohl Einblick in persönliche Schicksale bekommen wie in die Absurdität des Asylwesens. Beispielsweise im Fall eines afghanischen Jugendlichen, der sich in ein Mädchen aus einem anderen Stamm verliebt hatte und sich, als die Geschichte aufflog, in Lebensgefahr befand, denn die Familie des Mädchens war «entehrt» und wollte ihn töten.



Der Onkel, der ihm die Flucht ermöglicht hatte, erhielt in der Schweiz Asyl, doch der Antrag des Jugendlichen wurde abgelehnt. Im Weiteren gebe es Täter, die zu Opfern würden: Aus dem Irak hatten sie einen jungen Mann getroffen, dessen Vater unter Saddam Hussein ein ranghoher Politiker war. Nun ist er der Gejagte, denn von den früheren Opfern drohe ihm Lynchjustiz, sowohl im Irak als auch unter Geflüchteten in der Schweiz.

All diese Hintergrundgeschichten haben keinen Eingang in die kurzen, stark verdichteten Texte gefunden, denn die Person verschwindet aus ihrer Erzählung. Eine anonyme Stimme spricht in der zweiten Person und sagt voraus, was dem Flüchtling unterwegs widerfahren wird, zugleich als Anleitung und als Vorhersage. Durch diese Abstraktion verwandelt sich der ursprünglich journalistische Text in eine Art Fiktion – also in Kunst. Es bleiben nur kühle Fakten, und genau dies erzeugt beim Lesen auf unheimliche Weise Gefühle. Man liest und beginnt zu begreifen, was geschieht – und schreckt zurück: So genau wollte man das gar nicht wissen. Was aber sagt das wiederum über uns?

Gefühle aussperren

«Es ist ein brutaler Akt, eine Person mit all ihren Gefühlen aus ihrem Text herauszulösen. Bei Gesprächen, die man selbst geführt hat, kann man das fast nicht. Man ist zu nah dran.» Schliesslich teilte das Duo die Arbeit auf: Der eine führte das Gespräch, der andere erstellte die erste Fassung. Die Texte geben keine Antworten, keine Lösungen, kein richtig oder

Aktuelle Ausstellung

Das Projekt «Ways to Escape One's Former Country» und der Film «One Way Home» von Baltensperger + Siepert ist bis am 8. Juli im Museum Burg in Zug im Rahmen der Ausstellung «Anders. Wo» zu sehen.

Das Buch kann man gratis beziehen unter: <http://www.baltensperger-siepert.com/ways-escape-ones-former-country>

falsch. Doch sie schaffen Möglichkeiten, neu über das nachzudenken, was sie uns zeigen.

Das schmale Buch ist dreisprachig: Deutsch, Englisch und Arabisch. Die Sätze dieser «Gebrauchsanleitungen» sind kurz und lassen sich eins zu eins übersetzen. Nachdem einige Flüchtlinge dies spontan bemerkt hatten, kommen die Texte inzwischen auch in Deutschkursen als Sprachlehrmittel zum Einsatz.

Die so schlicht wie schön gestalteten Bücher werden von Baltensperger + Siepert gratis abgegeben: Man kann sie auf der Website bestellen oder bei Ausstellungen mitnehmen. Hätten sie dieses Buch verkaufen wollen, hätten die Einkünfte den Gesprächspartnern zukommen müssen, finden die beiden Künstler. «Aber man kann nicht jemanden dafür bezahlen, dass er dieses Schicksal erlitten hat. Und dass am Ende nur wir für unseren Aufwand entschädigt werden, kam erst recht nicht infrage. Deshalb haben wir uns für das Gratismodell entschieden.» ●



Die Flucht übers Mittelmeer bedeutet Lebensgefahr: Geflüchtete auf einem Boot westlich von Tripolis. (22. 11. 2017)